

Die Seminargruppe 22 der Journalisten meint:

Studienleistungen sind keine Privatsache

Studenten bereiten gemeinsam Prüfungen vor

Prüfungen sind immer eine unangenehme Sache, aber nun einmal nicht wegzudenken aus dem Studentendasein. Bei Mißerfolg hat man die verschiedensten Entschuldigungsgründe: kein Prüfungstyp und so... jeder kennt das. Die Eigenart bei Prüfungen ist aber, glaube ich, eine andere. Man kann klar erkennen, wie sich eine Seminargruppe dem Anspruch „Kollektiv“ stellt und gewachsen zeigt.

Uns hatte es dieses Jahr mit Marxismus-Leninismus erwischt. Gleich Politische Ökonomie und Wissenschaftlicher Kommunismus auf einmal — für uns als künftige Journalisten Hauptfächer. Deshalb mußten wir sozusagen einen Beweis antreten, einen in Kollektivität. Aber gehen wir mal ein paar Wochen zurück.

Soeben hatten wir erfolgreich den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ verteidigt. Auf die Titelträger schaute man. Ob wir dem Druck erliegen oder ein Antriebs daraus würde, das mußte sich in der Prüfungsvorbereitung und in den Ergebnissen selbst zeigen. Als weitere Härtebedingung kam hinzu, daß auch wir unsere gesellschaftliche Aktivität für die Weltfestspiele einsetzen wollten. Hier das eine auf das andere zu reduzieren, erschien uns zu reduzierend.

Wenn man so einen Titel zugesprochen bekommt, hat man sich bestimmte Positionen erkämpft. Andere hat man verloren, man muß sie zurückgewinnen. Nach jeder Prüfung, jeder großen Arbeit waren die bewährten Formen kollektiven Lernens, die

Studiengruppenarbeit und die persönlichen Patenschaften über leistungsschwächere Studenten wieder im Halbschlaf versunken. Sie aufzuwecken, war Sache der FDJ-Gruppenleitung. Die Studiengruppenleiter wurden heranzitiert und an den Beschluß der Mitgliederversammlung vom Januar erinnert: „Jeder ist für die Leistungen seiner ‚Schützlinge‘ verantwortlich. Holt euch die Prüfungsschwerpunkte, erinnert eure Leute an die einmal gestellten Zielnoten, macht einen Plan, wie ihr die Zeit bis zu den Prüfungen ausnutzen wollt“, hieß es da. Gut, kollektive Arbeit besteht nicht unbedingt darin, gemeinsam zu lernen. Aber jeder, vor allem die schwächeren Studenten, mußte seine zu erledigende Arbeit greifbar vor sich sehen und die Möglichkeit haben, die Methoden der Besten zu übernehmen. Sie zu verbreiten und dabei vom genauen Leistungsstand auszugehen, war nun wieder eine gewonnene Position. Die FDJ-Leitung hat darauf immer geachtet.

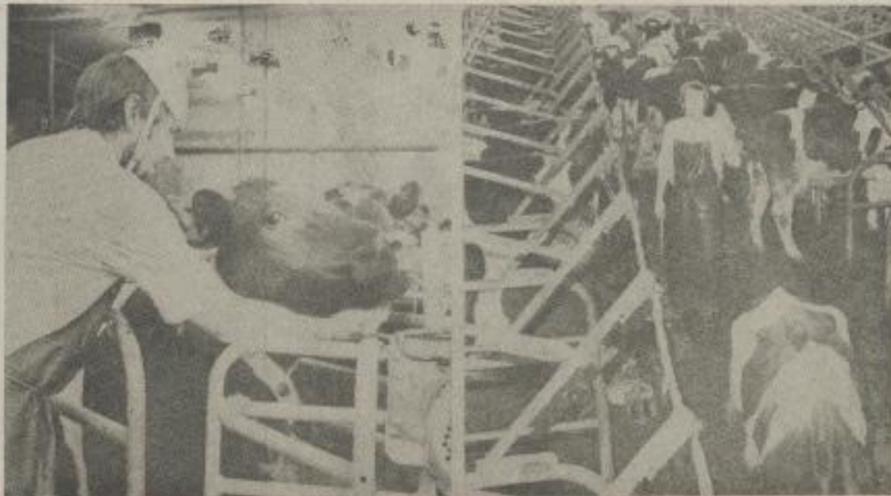
Die Prüfung in der Theorie des Marxismus haben wir bestanden, und jeder hat seine Note darauf bekommen. Aber zur Hälfte nur meisterten wir die Prüfung in Kollektivität. Denn nur die Praxis kann zeigen, ob das Kollektiv so gearbeitet hat, daß jeder für sich das richtige Motiv zur Aneignung des Marxismus-Leninismus sah. Nämlich so, daß er ihn täglich immer neu gebrauchen kann. Ich glaube, die Weltfestspiele werden dafür eine geeignete Bewährung sein.

Hans Kubach



AUF DEM WEG ZUR FDJ-LEITUNGSSITZUNG: Journalistikstudenten der Seminargruppe 22. Im Bild links stehend der Autor unseres Beitrags, Hans Kubach.

Fotos: Kilmast, Swirek, Günther



EIN JUGENDOBJEKT UND SEINE FOLGEN

Wie Studenten der TV einen Praxispartner fanden und hart geprüft wurden

Werden wir das schaffen? Halten unsere theoretischen Kenntnisse der Praxis stand? Ob wir die geforderte Milchleistung bringen? Ungewiß fuhren 14 junge Leute aus der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin der LPG Wurzen-Bennewitz entgegen. Einmal kurzfristig für vier Wochen eine hochmoderne Milchviehanlage mit 450 Kühen zu übernehmen — das hatten weder Luiz Bühlingen oder Bernd Heriel (Bild oben v. l. n. r.) noch die anderen aus der Seminargruppe II/6 getan, als sie sich auf die Suche nach einem Praxispartner aufmachten. Kurz nach Studienbeginn im Herbst 1971 hatte die Sektion gefordert: Sucht euch eine Partner-LPG! Überprüft und wendet dort euer hier gelerntes Wissen an! Die Forderung stand uneingeschränkt. Nicht etwa aus Gründen eines guten Rufs für die Sektion oder eurer neuen „Masche“ wegen. Die Studenten selbst wollten nur zu genau, was sie an Kenntnissen über die Landwirtschaft mitbrachten. Viele kamen aus ganz anderen Berufen, andere gleich von der erweiterten Oberschule an die Sektion. Vorstellungen über die künftige Arbeit gab es genug, praktische Anschauung weniger. Und außerdem: Moderne Technik hielt Einzug auf den Feldern und in den Ställen, neue Anbau- und Füttermethoden machten sich breit. Das Neue mußte beherrscht werden, nicht nur im Seminar.

So machten sich auch die Studenten der U16 auf und fanden in der LPG Wurzen-Bennewitz ihren Partner. Ein Vertrag wurde abgeschlossen, und seitdem bekommen die LPG-Bauern häufig Besuch aus Leipzig.

Zu Vorstandssitzungen und Wochenendseminaren in den Ställen, während der Ernte und auch, wenn gefeiert wurde. Das lief alles ziemlich unkompliziert ab. Bennewitz war schon seit langem Praktikumsbetrieb der Sektion. Die Bauern hatten sich an das „Junge Gemüse“ gewöhnt, was sich vor allem auf seine gute Arbeit gründete. Den vorherigen Semestern war es da schlechter ergangen. Sie hatten mit den Praxisverbindungen den Anfang gemacht und fanden nicht überall gleich ein offenes Ohr für ihre Wünsche. Aber die Studenten wollten ja nicht nur nehmen, sie sollten auch geben. Sie nahmen sich eine wissenschaftliche Aufgabe gestellt, wollten an konkreten Beispielen den historischen Inhalt der Bündnispolitik der SED und die Entwicklung der Klasse der Genossenschaftsbauern als engerer Bündnispartner der Arbeiterklasse untersuchen. Sie blieben hartnäckig, trotz mancher Probleme. Was dann vorlag, überzeugte. Und wurde seitdem für alle Studienjahre der Sektion weitergeführt, das vierte ausgenommen. Unter gleichem Thema und dem Namen „Jugendobjekt des Marxismus-Leninismus“.

Hieran knüpften die von der U16 zuvor an, als sie mit den Bennewitzern ins Reine gekommen waren. Die Themen des Jugendobjekts waren mittlerweile detaillierter geworden, bauten auf denen der vorherigen Semester auf. Die Partner der Bennewitzer LPG interessierten sich dafür, wie unter den Bedingungen einer hochmodernen Landwirtschaft der sozialistische Wettbewerb geführt werden muß. Das theoretische

Rüstzeug dazu hatten sie sich im ersten Studienjahr erworben. Sie lasen zum Beispiel Lenin: „Über das Genossenschaftswesen“, „Die Agrarfrage und die Marxkritiker“ und „Wie soll man den sozialistischen Wettbewerb organisieren?“, akzentrierte aktuelle Veröffentlichungen durch. Nun brachten sie Theorie und Praxis zusammen. Führten 'zig Gespräche mit den Genossenschaftsbauern, ließen sich die Wettbewerbsunterlagen der LPG geben, untersuchten, wie mit Hilfe des Wettbewerbs die Arbeitsproduktivität gesteigert und dabei die Arbeits- und Lebensbedingungen der Bauern verbessert wurden. Das schuf noch mehr Vertrauen. Solches, das den jungen Leuten zunächst den Atem stocken ließ. Der LPG-Vorstand fragte bei der Sektion an, ob die Studenten nicht für vier Wochen die Milchviehanlage übernehmen würden. Dazu könnte fast die gesamte Besatzung auf einen wichtigen Qualifizierungslehrgang geschickt werden. Es gab Zweifel und Einwände, nicht nur unter den Studenten. Der Einsatz mußte so gestaltet werden, daß er dem Studium keinen Abbruch tat, der Schichtdienst mußte organisiert, die Brigaden klug ausgewählt werden. Dann aber die Antwort: Wir machen es!

Die hängen Fragen der Bennewitzer Studenten sind längst beantwortet. Sie haben die Bewährungsprobe gemeistert, trotz mancher Problems. Der Milchstrom fließt stärker als geplant. Sie haben sich unter den Bauern Achtung erworben und sind wieder um ein ganzes Stück praktische Erfahrung reicher heimgekehrt.

Stefan Popplitz

Notizen

Medizinische Probleme aus anderer Sicht

(UZ). Wissenschaftsbeiträge zu Fragen der Medizin aus philosophischer und aktuell-politischer Sicht erarbeiteten Studenten aus vier Studienjahren des Bereiches Medizin. Sie gehörten zu einem langfristigen Jugendobjekt, das der FDJ auf der letzten Studentenkongress der Sektion übergeben wurde. Die Arbeiten sind Bestandteil der Ausbildung und werden in Form grafischer Darstellungen und Dia-Ten-Vorträgen allen Studenten zugänglich gemacht. Darüber hinaus sollen sie durch Veröffentlichungen und URANIA-Vorträge einen noch größeren Personenkreis erreichen. Außerdem dienen sie als Grundlage für Diplomarbeiten und Broschüren über medizinische Institute der Karl-Marx-Universität.

Studenten zu Gast bei der Arbeiterjugend

(UZ). Als Propagandisten des Festivals betätigten sich in den letzten Monaten 500 Studenten der Leipziger Universität. In etwa 100 Zirkeln des FDJ-Studienjahres machten sie vor allem jungen Arbeiter aus Leipziger Betrieben und Oberschüler mit Inhalt und Anliegen des Festivals sowie teilnehmenden Jugendorganisationen vertraut. Für die Propagandisten der Sektion Philosophie/Wissenschaftlicher Kommunismus war die Zirkelarbeit direkt Teil der Ausbildung. Seminargruppen der Sektion Journalistik und Wirtschaftswissenschaften führten das Studienjahr zusammen mit ihren Patenbrigaden aus dem Volkseigenen Betrieb Verlade- und Transportanlagen „Paul Fröhlich“ Leipzig, durch.

Kolumbianer werden gut informiert sein

(UZ). Eine Chronologie der Jugendpolitik in der DDR seit 1945 fertigten Studenten der Sektion Geschichte an. In die als Jugendobjekt übergebene Arbeit floßen bereits vorliegende Veröffentlichungen sowie die Ergebnisse eines intensiven Zeitungstudiums ein. Das Material wird den „Berlin-Fahrern“ der Sektion vor allem bei der Betreuung der kolumbianischen Festivaldelegation dienlich sein. Darüber hinaus soll es in der Lehre verwendet und Interessenten zur Verfügung gestellt werden.

Jugendbewegung Afrikas und Arabiens erforscht

(UZ). Ein Jugendobjekt zur progressiven Jugendbewegung in den afrikanischen und arabischen Ländern verwirklichte das zweite Studienjahr der Sektion Afrika-Nahostwissenschaften aus Anlaß der X. Weltfestspiele. In enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Sektion untersuchten die Studenten u. a. Probleme der Herausbildung, Festigung und Profilierung der Jugend- und Studentenbewegung sowie die Entwicklung einheitlicher Jugendorganisationen in diesen Ländern. Die in Analysebreite und -tiefe einmalige Arbeit in der DDR soll die Festivalteilnehmer der Sektion befähigen, intensive Gespräche mit den Abgesandten Afrikas und Arabiens zu führen und dient außerdem als Hilfe zur praktischen Vorbereitung des Weltjugendtreffens.

Hier gemeinsame Publikation, da sowjetische Erfahrungen genutzt

(UZ). Eine Gemeinschaftspublikation mit der Ökonomischen Fakultät der Sadow-Ul'janov-Universität Leningrad wird die Sektion Wirtschaftswissenschaften herausbringen. Das Buch, das sich mit der Stellung des Betriebes in der sozialistischen Volkswirtschaft beschäftigt, erschließt ein theoretisch noch wenig erforschtes Gebiet. Neueste Erkenntnisse der Sowjetwissenschaften gehen auch in die Lehrbücher für Philosophie, Politische Ökonomie und Wissenschaftlichen Kommunismus ein, die gegenwärtig Wissenschaftler der

Karl-Marx-Universität gemeinsam mit denen anderer Hochschulen erarbeiten. Die drei Werke werden die ersten verbindlichen Lehrbücher für das Grundlagenstudium im Marxismus-Leninismus an den Studieneinrichtungen der DDR sein. Unser Bild: Prof. Mitrofanow bei einer Beratung über Probleme des Lehrbuches „Politische Ökonomie“ mit Wissenschaftlern der Karl-Marx-Universität. Links: der Leiter des Redaktionskollektivs, Prof. Dr. Horst Richter, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität.



UZ Wie nehmen die Wissenschaftseinrichtungen der KMU ihre Verantwortung für die gesamtgesellschaftliche Entwicklung wahr? Über ein solches Beispiel informiert nächstes Interview mit Dr. Bernd Kaden, wissenschaftlicher Oberassistent im Bereich Staatsrecht an der Sektion Rechtswissenschaft.

UZ: Seit November vergangenen Jahres arbeitete Ihre Sektion an Untersuchungen und Vorschlägen zum Entwurf des neuen Jugendgesetzes der DDR. Was hat Studenten und Wissenschaftler angeregt, sich an diese anspruchsvolle Aufgabe heranzuwagen?

Dr. Kaden: Wir wollten in diesem Zusammenhang einen konkreten, mit unserem speziellen Fachbereich verbundenen Beitrag zur Festivalvorbereitung erbringen.

UZ: Wie gingen Sie an die Arbeit heran?

Von der Praxis zu neuen Paragraphen - Jugendliche arbeiten an ihrem Gesetz mit

Dr. Kaden: Nachdem die FDJ-Delegiertenkonferenz der Sektion Ende vergangenen Jahres unser Vorhaben zum Beschluß erhoben hatte, wandten wir uns an den Zentralrat der FDJ und legten gemeinsam die Richtung der Arbeit fest. Danach bildeten wir vier Arbeitsgruppen: Die erste wertete Kontrollen zur Durchführung des noch gültigen Jugendgesetzes aus. Die zweite erarbeitete einen Problematikatalog mit Komplexen, die das neue Jugendgesetz enthalten mußte. Die dritte beschäftigte sich mit Erfahrungen der So-

wjetunion auf dem Gebiet der Rechtsprechung und die vierte schließlich mit der aktiven Teilnahme der FDJ bei der Verwirklichung der sozialistischen Demokratie.

UZ: Sie waren Leiter der 4. Arbeitsgruppe. Welche Ergebnisse konnte Ihr Kollektiv vorweisen?

Dr. Kaden: Wir haben uns auf drei Schwerpunkte konzentriert. Erstens auf die planmäßige Qualifizierung der jungen Abgeordneten durch die örtlichen Volksvertretungen. Die Jugendlichen, viele erst 18 Jahre alt,

müssen sachkundig mitentscheiden können. Wir schlugen deshalb vor, gesetzlich eine Form ihrer Qualifizierung festzulegen. Ein zweiter Punkt ist die gesetzlich geregelte Mitarbeit von Bürgern unter 18 Jahren in den ständigen Kommissionen der örtlichen Organe. Viele noch nicht volljährige Jugendliche haben in der Arbeit und beim Lernen bisher schon aktiv an der Lösung gesellschaftlicher Probleme teilgenommen und sollten deshalb auch in ständigen Kommissionen mitarbeiten. Damit würden

noch mehr Jugendliche in die staatliche Führungstätigkeit einbezogen. Außerdem regten wir an, die Rolle der FDJ als sozialistische Jugendorganisation im Gesetz besonders zur Geltung zu bringen und in diesem Zusammenhang die Rechte und Befugnisse der Bezirks-, Kreis- und Grundorganisationsleitungen der FDJ im Gesetz exakt auszugestalten.

UZ: Worin sehen Sie die Verbindung Ihrer Arbeit mit Ziel und Inhalt der X. Weltfestspiele?

Dr. Kaden: Wir sehen unsere Zusammenarbeit zum neuen Jugendgesetz nicht in einem engen juristischen Horizont, sondern haben auch unsere Verantwortung über die Sektion und sogar die Grenzen der DDR hinaus im Auge. Mit ihr wollen wir in Berlin den Jugendlichen der Welt die Entwicklung unserer Jugend und ihre wie auch unsere Möglichkeiten bei der Lenkung und Leitung des sozialistischen Staates zeigen.

„Russisch-Asse“ machen Erfahrungen nutzbar

(UZ) Aus dem theoretischen Organ des Komsomol „Junger Kommunist“ übersetzten Studenten des dritten Studienjahres an der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft etwa 40 Beiträge. Mit diesem Jugendobjekt beabsichtigten sie, Erfahrungen des Komsomol in Bildung und Erziehung für die Jugendlichen in der DDR nutzbar zu machen und zu verallgemeinern. Dabei erbrachten sie neben der Übersetzung eine exakte politische Begründung für die Wahl ihres Beitrags. Das Material wird dem Zentralrat der FDJ und anderen Interessenten übergeben. Die besten Arbeiten sollen veröffentlicht werden.